

Nichts ist unfehlbar

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **4 (1878)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-423507>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schlachtbeschreibung.

(Von einem Sekundarschüler.)

Schon hatte das Heer den Balkan überschritten, und der Großfürst schwor, nicht eher abzuziehen, bevor er etwas gemacht hätte. Aber man mußte mit Vorsicht marchiren; denn es war Alles benebelt, und ein Offizier wäre schier gar in eine Grube geheilt. Unterdessen hatten sich auch die Türken in Bewegung gesetzt, und seit gestern eine ziemlich verrückte Stellung eingenommen. Es war 3 Uhr Nachmittags. Die türkische Vorhut stand am Ufer eines reichlichen Baches und hatte Hunger. Da wollten die Soldaten eben den Fischen im Bache das Wasser abschlagen, um sie zu fangen und zu braten. In diesem Augenblick aber donnerten die ersten Schüsse, und es fiel den Leuten feindliche Reiterei in's Auge, was ihnen sehr wehe that; denn sie hätten lieber Fische gehabt.

Der Kommandant meldete das der Hauptmacht hinter ihm, und darauf ging's los. Schrecklich krachten die Raubauen der Feinde. Das russische Heer aber hatte zwei Flügel und ein Zentrum in der Mitte; damit rückte es vor. Ein furchtbares Gemetzel begann. Hunderte fielen, sie wußten nicht wie. Da kam auch eine Kugel und riß dem russischen Großfürsten das Pferd unter dem Leibe weg; der aber machte bloß hoppla und hüpfte auf ein anderes hinüber; denn er hatte eine Cigarre im Munde und fürchtete sich nicht. Und so währte der Kampf bis tief in die Nacht, wo der Mond abwesend war und man nichts mehr sah. Dann zogen sich beide Heere ab und schlofen stehenden Fußes. Am andern Morgen aber setzten sie die Nacht fort. Alle gelobten, eher zu siegen und zu leben, als zu sterben. Und nun ging es wieder wüst zu. Ost erschlugen sich die Soldaten drei- bis viermal und ein Russe erlegte vierzehn Leichen, ehe er bemerkte, daß er selber todt war. Am heftigsten tobte der Kampf um das große russische Schnapsfaß, wo die lange Mageretha, die Marktenderin, wüthend mit Armen und Beinen dreinschlug wie eine Windmühle. Plötzlich flog eine türkische Kugel mitten in's Faß, daß es zischend platzte und alles spritzte und begeisterte. Eine ungeheuere Wuth überkam die Russen bei diesem Anblick. Vergessen wehrte sich der Pascha bis zur Verzweiflung, es wurden ihm alle vier Hofschweife ausgeissen und die Türken streckten sämmtlich wie Halbmonde ihre krummen Beine gen Himmel. Dann aber war alles aus, und die Russen hatten's gewonnen. Zehntausend Todte verließen das Schlachtfeld, und die übrigen blieben auf dem Plage.

An Isabella.

Isabella, tugendsame
Königin der Spaniolen,
Hast Du als der Halbwelt Dame
Auch Don Carlos Herz gestohlen, —
Spricht La France unverholen:
„Gast bist Du in unserm Lande
Als die Königin der Spaniolen,
Nicht als — Königin der Schande.“

Zwischen Rußland und der Türkei soll ein Waffenstillstand vereinbart worden sein, und zwar lediglich zu dem Zwecke, um die Waffen zu putzen und dadurch die Soldaten für die mangelnde Verpflegung zu entschädigen. Nach Wrangel ist bekanntlich Rußland die halbe Fütterung.

Victor Emmanuel †

O König, die Galanterie
Ist endlich doch verschliffen —
Du hast geübt sie spät und früh
Und dann — in's Gras gebissen.
Mit Dir ist jetzt der schönste Glanz
Italiens zerronnen:
Jetzt winden bald den Jungfernkranz
Sich wieder die Madonnen!

Gambetta ist in dem preussisch-französischen Musterstaat Italien sehr gefeiert worden. Man brachte ihm viel Sympathien entgegen, deren Billigkeit in Italien indessen so enorm ist, daß man in Deutschland immer noch nicht weiß, was der französische Ex-Diktator gebracht hat. In Folge dessen macht sich bereits Herr v. Bennigsen wieder reisefertig, thut Geld in seinen Beutel und geht nach Florenz mit einem Separatzug voller — Versprechungen.

Aus dem Centrum der Welt.

Berlin. (Per Brillrohr.) Zuverlässigen Privatnachrichten aus unlauterster Quelle zufolge, ist die Krise endlich überwunden und soll das demnächst vor die Kammer tretende Ministerium folgenmaßen zusammengesetzt sein: Bismarck, Reichskanzler, Ministerpräsident und Oberlandjägermeister für alles Meßkere und Innere; Bleichröder, Finanzen; Bamberger, Justiz; Laßker, Krieg; Oppenheim, Kultus; Prof. Treitschke, Landwirtschaft; Max Hirsch, Wasserbau; v. Sybel, Polizei. Das heißt man: Ende jub, alles jub!

— Nach dem Sozialdemokraten Most gibt es in Berlin so viele Pfaffen, daß sie bereits die Sonne verfinstern. In Folge dessen ist eine neue Gründung im Werke behufs Herstellung einer „ewigen Lampe“, damit auch die Sozialdemokraten bei ihrer Agitation sehen können.

Bismarck's verzweifelter Entschluß.

Die Welt ist nicht mehr trauetabel,
Es wird zu viel politisirt.
Ein jeder wegt seinen Schnabel:
Mein Gott, wie mich das ennuziert.
Es wird mir ganz miserabel
Und Alles ist mir egal.
Ich bin am Ende capabel
Und werde im Ernst — liberal!

England will die Türkei ihrem Schicksal überlassen. Darüber herrscht in Berlin und St. Petersburg große Verstimmung, da man dort erwartete und wünschte, England werde Alles mit der Türkei theilen, also auch deren — Schicksal.

Der französische Postkaster, Herr v. Gontaut-Biron, ist abberufen worden und bereits abgereist. Für diese Gefälligkeit gegen das deutsche Reich ist ihm der schwarze Adlerorden verliehen worden. In Paris erregt dieser merkwürdige Vogel viel Aufsehen, da bisher von Deutschland nur der — rothe Hahn importirt worden ist.

Lamarmora †

Lamarmora, nun bist du todt,
Pius liegt am Sterben.
Bismarck kommt, Bismarck kommt,
Will Euch Reid' beerben.

Nichts ist unfehlbar.

nicht einmal das vielberühmte Telephon, von dem es sonst hieß, es lasse keinen Betrug zu. Ja wohl, aber Irrthümer.

Das hat Herr Kanzler Düret dieser Tage bitter empfunden. Mittels dem neu erfundenen Apparate fragte er nämlich den vier Stunden entfernten kränklichen Kaplan Magerhans an:

„Wollen Sie nicht morgen meinen Namenstag mitfeiern helfen?“

Darauf kam die Antwort:

„Mein Herr! — ich werde! — ich festire immer mit Vergnügen!“

Das Telephon zerrüttelte und zerstückelte aber die Buchstaben und Boite und Herr Düret hörte ganz deutlich:

„Mein Herr! — ich sterbe! — ich testire Ihnen mein Vermögen!“

Herr Düret, zu solchen Geschäften immer mit großer Menschenfreundlichkeit zur Hand, machte sich sofort auf die Socken und konstatierte — die vollständige Vermögenslosigkeit des Herrn Magerhans.

Das Telephon wurde in die Acht erklärt; die Prozkosten zahlt ausnahmsweise — Herr Düret.

Rebecca. Gott über die Welt, wird sich vermehren unser Stamm, hat er bekommen wieder einen Sohn.

Aron. Rebecaleben haste gelesen wieder falsch in die Zeitung. Wie heißt einen Sohn?

Rebecca. Wie heißt? Kannste lesen hier: Bern. Der Budget ist geworden stark beschnitten? Also wird er sein ein Jude und haben bekommen einen Sohn!